

Peinlich unterschätzt

Noch immer gilt Louis Spohr als Biedermeier-Komponist. Oft aber war er ein Pionier – wie seine Klarinettenkonzerte beweisen.

Das Urteil scheint seit mindestens einem Jahrhundert unumstößlich: Sein Stil sei gefällig, aber „von einer gewissen Weichlichkeit“ (Hugo Riemann); zwar habe er brav die Traditionen fortgesetzt, aber musikalisch wirklich Eigenständiges sei bei Ludwig Spohr (1784 bis 1859), der sich als europäischer Stargeiger Louis nannte und immerhin die Kinnstütze für sein Instrument erfand, nicht zu entdecken. Wirklich? Mit Spohrs vier Klarinettenkonzerten, die er für den Virtuosen Johann Simon Hermstedt schrieb, liefert jetzt der Franzose Paul Meyer die längst fällige Widerlegung des alten, peinlichen Vorurteils. Enorme Anforderungen – für die sogar der Tonumfang der Klarinette erweitert werden musste –, viele kleine Überraschungen, zauberhafte melodische Einfälle und ein perfekter Sinn für die Klangsprache des damals noch nicht allzu geläufigen Instruments machen die 1808 bis 1828 entstandenen Werke zu Pioniertaten ihrer Gattung; stammen doch auch die beiden viel bekannteren Klarinettenkonzerte Carl Maria von Webers erst von 1811. Paul Meyer hat vor der Aufnahme im Januar 2012 in Kassel Spohrs Manuskripte studiert; vor allem aber hat er mit seiner offenkundigen Begeisterung das Kammerorchester Lausanne so angesteckt, dass träumerische Weisen, tänzerischer Schwung und auch die allzeit spürbare Prise Humor glänzend zur Geltung kommen. Wer sich danach nicht für Spohr interessieren mag, hat wirklich selbst schuld.

JOHANNES SALTZWEDEL



Paul Meyer: „Louis Spohr – The forgotten master“ mit dem Kammerorchester Lausanne (Alpha)

Klassik im September

OPERN

AACHEN

Georges Bizet: Carmen. Theater. Premiere am 16.9., auch 22., 28. und 30.9. Kazem Abdullah startet als neuer Generalmusikdirektor mit einem Evergreen.

BERLIN

Helmut Lachenmann: Das Mädchen mit den Schwefelhölzern. Deutsche Oper. Premiere 15.9., auch 19., 20., 22., 23.9. Lothar Zagrosek dirigiert das sozial engagierte Klangspektakel von 1997.

Monteverdi-Trilogie. Komische Oper. Premiere am 16.9., auch 3.10., einzeln „Orpheus“ am 22.9. und „Odysseus“ am 23.9. Drei frühbarocke Opern am Stück mit neuer Instrumentierung von Elena Kats-

Chernin und neuem deutschem Text – Intendant Barrie Kosky wagt einiges.

Friedrich Goldmann: R. Hot bzw. Die Hitze. Werkstatt im Schiller Theater. Premiere 22.9., auch 25., 26., 28. und 29.9. Max Renne dirigiert die Kammeroper mit Rockeinlagen von 1977.

BREMERHAVEN

Peter Maxwell Davies: Der Leuchtturm. Deutsches Schifffahrtsmuseum. Premiere am 23.9., auch am 30.9. Der Insel-Krimi von 1979 wird von Ulrich Mokrusch inszeniert.

DRESDEN

Hans Werner Henze: Wir erreichen den Fluss. Semperoper. Premiere am 13.9., auch am 20., 25., 26. und 29.9.

50 Sänger und 3 Orchester starten mit Attacken auf Militarismus und Gewalt den Henze-Schwerpunkt der Saison.

FRANKFURT/MAIN

Engelbert Humperdinck: Königskinder. Oper. Premiere am 30.9. Sebastian Weigle dirigiert die anspruchsvolle Märchen-Tragödie von 1910; David Bösch führt Regie.

HANNOVER

Florian Leopold Gassmann: L'opera seria. Galeriegebäude Herrenhausen. Premiere am 9.9., auch 12., 15., 23., 25. und 27.9. Oper in der Oper als furios stilmixende Parodie von 1769. In Szene gesetzt wird die Rarität von Michiel Dijkema.

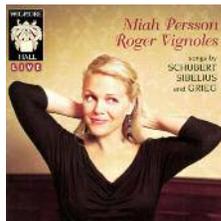
KÖLN

Giuseppe Verdi: Die Macht des Schicksals. Oper. Premiere am 16.9., dann bis 30.9. täglich außer 21., 24. und 27.9.

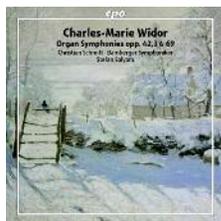
Spoehr-Neuentdecker Meyer:
Ansteckende Begeisterung



Neue CDs



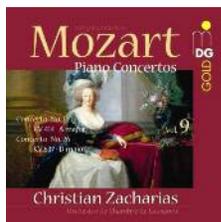
Miah Persson singt Lieder
(Wigmore Hall live)



Charles-Marie Widor: „Orgel-symphonien op. 42, 3 und 69“
(cpo)



Khatia Buniatishvili spielt Chopin
(Sony Classical). Ab 14.9.



W. A. Mozart: „Klavierkonzerte Vol. 9, KV 414 und 537“
(MDG)

Seit Jahren ist Miah Persson im Einsatz, auf der Opernbühne und im Konzertsaal, und hat dabei ihren anrührend warmen, leuchtenden Sopran bewahrt. So wird der hier mitgeschnittene Liederabend der Schwedin zu einer fast magischen Reise: von den bekannteren Gefilden Schuberts über Edvard Griegs kunstvolle Volkstümlichkeit bis hin zur deklamatorischen Klangwelt des Jean Sibelius. Ein selten schönes Live-Erlebnis.

Kaum je werden die Werke Widors (1844 bis 1937) aufgeführt: Die Symphonie für Orgel und Orchester von 1894 etwa benötigt eine Akustik, die nicht einmal St. Sulpice in Paris bieten kann, wo Widor über 60 Jahre wirkte – und die Solo-Symphonie braucht den Großvirtuosen. Aber das ist Christian Schmitt. Mit den Bamberger Symphonikern unter Stefan Solyom macht er die wuchtig-expressiven Tonpoeme zur Entdeckung.

Kürzlich erst hat sie mit einem Liszt-Feuerwerk debütiert, nun liefert die Georgierin scheinbar allzu Bekanntes: Chopins Trauermarsch-Sonate und sein f-Moll-Konzert. Aber wie! Da werden Notenkaskaden zu Gefühlsgesten, Läufe zu Erzählungen, und Pausen steigern die Spannung. Vor allem das Konzert federt und pulsiert mit-reißend. Drum herum sind ein Walzer, Ballade Nr. 4 und die schräge Mazurka op. 17,4 zu hören.

Beharrlich hat er das Projekt vorangetrieben; jetzt ist Christian Zacharias mit der Aufnahme aller bedeutenden Mozart-Klavierkonzerte fertig. Herausgekommen ist eine der farbigsten, heitersten Gesamtinterpretationen, die es in historisch informiertem Spiel auf einem modernen Flügel gibt, beschwingt, ohne fetzig sein zu wollen, profund in Anschlag und Deutung – mehr Worte sind unnötig.

JOHANNES SALTZWEDEL

Erstmals inszeniert Olivier Py an einem deutschen Opernhaus – ob er auf den aktuellen Intendanzwechsel anspielen wird?

LÜBECK

Richard Wagner: Parsifal. Theater. Premiere am 2.9., auch 16.9.

Roman Brogli-Sacher und Anthony Pilavachi komplettieren ihre Wagner-Serie.

REGENSBURG

Kurt Weill: Der neue Orpheus/Chr. W. Gluck: Orpheus und Eurydike. Theater. Premiere am 22.9., auch 24., 27. und 30.9. Weills Eurydike ist eine Hure – ob Regisseur Peter Lund bei Gluck Parallelen sieht?

WIEN

Claudio Monteverdi: Il ritorno d'Ulisse in patria. Theater an der Wien. Premiere am 7.9., auch am 9., 11., 13., 15. und 17.9. Christophe Rousset dirigiert und Claus Guth bebildet das Spätwerk von 1640.

FESTIVALS

Bonn: Beethovenfest. 7.9.–7.10. Esa-Pekka Salonen dirigiert alle Symphonien, untermischt mit Neuerem nach dem diesjährigen Obertitel „Eigensinn“.

Bremen: Musikfest. 1.–22.9. Eines von vielen Highlights: Der erste Akt von Wagners „Walküre“ mit Nina Stemme und Robert Gambill (14.9.).

Hamburg: Russisches Kammermusikfest. 9.–20.9. Hier ist u.a. Rares von Nikolai Roslawez (1881 bis 1944) zu entdecken.

Usedomer Musikfestival. 15.9.–7.10. Das Akademische Sinfonieorchester aus Nowosibirsk, Meisterdirigenten dreier Generationen, Cellostar David Geringas, Bariton Stephan Genz und andere zeigen „Deutschland in Russlands Spiegel“.

KONZERTE

Dresden: Sergei Nakariakov. Frauenkirche, 1.9. Mendelssohns Violinkonzert auf der Trompete – kaum zu glauben, aber es geht. Außerdem gibt's Haydn, Mozarts Hornkonzert Nr. 4 und Schostakowitsch.

Hamburg: Claudio Abbado. Laeiszhalle, 21.9. In einem der ganz seltenen Gastspiele mit seinem Lucerne Festival Orchestra dirigiert der Maestro Bruckners 1. Symphonie und begleitet Maria João Pires in Mozarts G-Dur-Klavierkonzert KV 453.

Oldenburg: Andrea Lucchesini. Landtagssaal, 21.9. Der italienische Tastenpoet macht sich in Deutschland rar. Hier spielt er mit dem Quartetto di Cremona Schumann und Schostakowitsch.